

Pfarrbrief

der Gemeinde St. Paul, Kaiserstr.60, 63065 Offenbach

Nr. 15/2023

15. – 23.04.2023



Die Heilige Schrift bewahrt viele Geschichten, in denen Menschen traurig, perspektivlos, ja lebensmüde sind, doch in der Begegnung mit Gott wieder Mut finden. All diese Menschen machen im Grunde die Erfahrung der beiden Emmaus-Jünger:

Wir sind nicht allein.

Vertrauen wir darauf, dass der Auferstandene als der „göttliche Wanderer“ mit uns auf dem Weg ist und uns unterwegs – von uns selbst zunächst oft gar nicht bemerkt – verwandelt und heilt.

Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn

Ein Wort, das mir viel bedeutet

Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung
in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne
nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk
in sich.

Dietrich Bonhoeffer

Ausgewählt von: Brigitte Liu

So hoch der Himmel über der Erde ist...

Wenn wir unser Leben als einen Weg verstehen, dann kann uns die Erzählung vom Weg der zwei Jünger, die unterwegs waren von Jerusalem nach Emmaus, denen sich noch Jesus unerkannt anschloss, so ansprechen, dass wir uns selbst darin erkennen. Der Emmaus-Weg ist gekennzeichnet von Höhen und Tiefen, von Resignation, von aufkeimender Hoffnung und am Ende von erfülltem Leben. So ist wohl unser Leben, wenn wir uns wirklich auf es einlassen, keine überschaubare gerade Straße, auf der wir das Ziel immer schon im Blick haben. Dass trotz allem das Ziel erreicht wird, ist dem zu verdanken, von dem es im Jesaja-Buch heißt: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege“, spricht Jahwe. „Vielmehr, so hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind meine Wege

über euren Wegen und meine Gedanken über den euren“ (55,8-9). Da ist es gut, wenn wir nicht in unseren Vorstellungen erstarrt und festgelegt sind. Es ist notwendig, dass wir erkennen, was Lessing einmal so formuliert hat: „Es ist nicht wahr, dass die kürzeste Linie immer die gerade ist“. Wenn wir davon überzeugt sind, können wir uns dem Leben gelassener anvertrauen. Selbst wenn wir ein Scheitern erfahren, muss damit nicht alles aus sein. Leider ist in der Kirche das Umgehen mit Scheitern oft ein Problem. Man ist es gewöhnt, Kirchengeschichte als Sieggeschichte zu erzählen. Die dunklen Seiten werden gern übergangen. Das ist jetzt deutlich geworden in der Verheimlichung der sexuellen Verbrechen von Priestern an Kindern und deren Vertuschung durch Bischöfe. Da ist die Bibel ehrlicher und mutiger. Sie verheimlicht bei denen die sie groß nennt, nicht deren Fehler, deren schwere Schuld. Sie spricht offen darüber und klagt es an, dass David den Urija umbringen ließ, um sich dessen Frau zur Frau zu nehmen (2 Sam. 11-12). Sie verschweigt auch nicht, dass die Jünger Jesus bei seinem Leid verlassen und Petrus ihn sogar verleugnet. Die Bibel verharmlost das Versagen nicht. Aber sie zeigt, dass Gott, wenn sich der Mensch Ihm nicht verschließt, den Menschen nicht aufgibt, nicht fallenlässt, sondern ihn weiterführt. Schon aus dem Grund wäre es gut, wenn wir die Bibel oft und genau lesen würden. Die Kirche und damit auch die Welt, würden anders aussehen, wenn wir Christen mehr mit der Bibel und aus ihr leben würden.

Welche große Bedeutung es hat, vertraut mit der Bibel zu sein, das zeigt sich in einer Ostererzählung. Jesus, der unerkannt mit den beiden Jüngern geht, nennt sie unverständlich

und trägherzig, weil sie zu wenig vertraut sind mit der Schrift. Wären sie es gewesen, dann hätten sie begriffen, wie das Wirken Gottes in dieser Welt ist-, dass Er in der menschlichen Ausweglosigkeit einen göttlichen Weg führt-, dass Er im menschlichen Scheitern ein göttliches Gelingen schenkt. Mit Gott ist die Geschichte Jesu am Kreuz nicht zu Ende. An diesen Gott glauben, heißt erwarten, dass der Tod Jesu nicht das letzte Wort ist. Vielleicht das letzte Wort, das seine Gegner sprechen, aber nicht das letzte Wort für seine Freundinnen und seine Freunde. Ich sage bewusst seine Freundinnen, um darauf aufmerksam zu machen, welche große Bedeutung in den Ostererzählungen den Frauen zuerkannt wird. Sie waren die Ersten, die Jesus als den von Gott aus dem vom Tod Erweckten erkannten.

Um den Auferstandenen wahr-zu-nehmen, ist es notwendig, das, was in den Schriften des Alten Testaments über ihn steht, zu betrachten. Wichtig ist es, aus der Schrift zu lernen, wie Gott mit Menschen umgeht-, wie Er sie ruft-, wie Er sie führt-, wie Er ihnen das Scheitern nicht erspart-, wie Er ihnen aber verheißt, dass ihr Scheitern nicht das Ende ist. Und zu dem, was wir lernen müssen, gehört es auch, an denen, die ihren Weg mit Gott gehen, zu erkennen, dass sie Hoffende bleiben-, dass sie in aller Bedrängnis – wie es exemplarisch im Buch Hiob aufgezeigt ist – sich von Gott nicht trennen, selbst wenn sie Ihn vorwurfsvoll fragen, warum er so viel Not zulässt. Die Worte aus dem Prophetenbuch Jesaja: „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind meine Wege über euren Wegen“ – deuten ja an, dass die Zumutungen Gottes sehr groß sein können-, größer als wir denken.

In einem Gebet aus der französischen Zeitschrift „Prier“ steht die Bitte an den „österlichen Gefährten“: „Öffne unser Herz, erkläre uns die Schrift und den Mäanderlauf der Geschichte, dass wir auf den gewundenen Wegen dich nie vermissen und voller Leben sind, weil du lebst!“

In diesem Gebet wird Jesus als „österlicher Gefährte“ angesprochen. Die Gefährtschaft auf dem Weg spielt eine große Rolle, damit unser Weg nicht als Sackgasse endet. Für die Gefährtschaft, für das gemeinsame Unterwegssein spricht das verheißungsvolle Wort Jesu: „Wo zwei oder drei versammelt sind auf meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Mt 18,20).

Die beiden Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus scheinen uns nicht die idealen Zwei zu sein, denen die Verheißung Jesu gilt. Sie werden in ihrer Enttäuschung über das Schicksal Jesu als „verdrossen dreinblickend“ geschildert. Doch sie bleiben auf dem Weg. Dann kann Neues beginnen. Dann kann sich Neues erschließen.

Die Erfahrung des Neuen-, die Erfahrung, dass der Gekreuzigte der Auferstandene ist-, hat für die frühe Kirche mit der Feier der Eucharistie zu tun. Es gibt Bilder von dem Emmaus-Geschehen, wie Jesus mit den Jüngern das Brot bricht. Da kann der Wunsch entstehen, auch so Eucharistie zu feiern. Der Rahmen bei uns ist oft anders. Je größer die feiernde Gruppe ist, desto eher wird das Geschehen anonym. Doch wir sollten nicht kapitulieren. Wir dürfen im Blick auf die Eucharistie nicht mit zu kleiner Hoffnung leben. Wie wir zur Eucharistie zusammenkommen, das hängt – wie in Emmaus – auch damit zusammen, welchen Weg wir gegangen sind-, wie sehr uns die Sache Jesu im Alltag unseres Lebens angeht-, wie stark wir uns danach sehnen, dass nicht

die Jesus tötenden Kräfte unser Leben beherrschen, sondern die sein Leben erfüllenden Kräfte des solidarischen Teilens, des Zeugnisgebens für die Wahrheit. Die Vertrautheit mit Gott soll unser Leben bestimmen. Wenn wir uns gegenseitig zutrauen, dass wir in diesem Sinn unseren Weg mit Ihm gehen wollen, dann wird diese Vorgabe in unseren Gottesdienst miteinfließen.

Ich sage das mit dem Bewusstsein: Das wird nicht leicht zu verwirklichen sein. Doch Ostern fordert zum Hoffen heraus. Die Ostergeschichten des heutigen Evangeliums erzählt, wie aus den verdrossen dreinblickenden Männern Menschen werden, denen das Herz zu brennen beginnt. Wir hören diese Geschichte, und wünschen, dass sie sich auch in unserem Leben ereignet.

Kurt Sohns

GRUPPEN und TERMINE (15. – 23.04.2023):

Immer Montags (außer an Feiertagen) in der Zeit von 10-11 Uhr:
Senioren gymnastik in St. Paul (Pfarrsaal)

Mittwoch, 19.04.2023

15:00 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Seniorennachmittag
in St. Paul

Freitag, 21.04.2023

18:30 Uhr Arbeitskreis „Christentum und Islam“ in St. Paul

GOTTESDIENSTE (vom 15. – 23.04.2023):

Samstag, 15.04.2023 -

17:00Uhr Eucharistiefeier
Pfr. Kurt Sohns
Lektoren und Kommunionhelfer:
Herbert Fischer und Michael Preis

Lesung und Evangelium :

L1: Apg 2, 42-47 **L2:** 1 Petr 1, 3-9 **Ev:** Joh 20, 19-31

Sonntag, 16.04.2023 – 2. Sonntag der Osterzeit-

09:30 Uhr Gottesdienst der Portugiesischen Gemeinde
11:30 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Kurt Sohns
Lektorin und Kommunionhelferin:
Ingrid Winkler-Löw

Dienstag, 18.04.2023

09:15 Uhr Rosenkranz
10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Mittwoch, 19.04.2023

15:00 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Seniorennachmittag
in St. Paul

Donnerstag, 20.04.2023

09:15 Uhr Rosenkranz
10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Freitag, 21.04.2023

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Samstag, 22.04.2023 -

17:00Uhr Eucharistiefeier
Pfr. Kurt Sohns
Lektoren und Kommunionhelfer:
Herbert Fischer und Heinz Vollmer

Lesung und Evangelium :

L1: Apg 2, 14.22-33 **L2:** 1 Petr 1, 17-21 **Ev:** Lk 24, 13-35

Sonntag, 23.04.2023 – 3. Sonntag der Osterzeit-

11:00 Uhr Erstkommunion-Feier in St. Paul
Pfr. Hans Blamm und Pfr. Kurt Sohns
Lektorin und Kommunionhelferin:
Gabriele Denter

Kollekte: Diaspora-Opfer - Erstkommunion

Beichtgelegenheit *nur* nach telefonischer Vereinbarung

gepa – Verkauf vom Allerweltscafé:

Sonntags nach dem 11:30 Uhr-Gottesdienst

Offene Kirche/City-Seelsorge:

Montags (15 bis 17 Uhr), dienstags und mittwochs -zur Zeit keine-,
donnerstags und freitags (15-18 Uhr)

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag und Donnerstag von 09.00 Uhr – 12.30 Uhr
Mittwoch von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Freitag : ---geschlossen---

Unsere Telefonnummern:

Pfarrbüro: 800 713-10,
Msgr. Pfr. Hans Blamm: 800 843-10
Pfr.em. Kurt Sohns: 800 713-11,
Fax: 800 713-13

E-Mail: pfarrbuero@stpaul-offenbach.de
pfarrer.blamm@st-marien-of.de
pfarrer.kurtsohns@stpaul-offenbach.de

Homepage: www.bistummainz.de/pfarrei/offenbach-st-paul/